

DER ANFANG DES BUCHES NAHUM I:
Die Frage des Textverlaufs in der jetzigen Gestalt.
Ein antithetisches Prinzip...
Thomas Hieke - Bamberg

Der Beginn des Buches Nahum wirft besondere text- und literarkritische Probleme auf. Daß alle gängigen Untersuchungen zu Nahum jeweils unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten aufzeigen, erweist die Vieldeutigkeit des Textes Nah 1,1-2,3. In einem ersten Anlauf soll der Leitfaden herausgearbeitet werden, der es ermöglicht, den Buchanfang in seiner Endgestalt zu verstehen¹. Dabei werden sich Spannungen und Brüche als Spuren einer Bearbeitung ergeben. Darauf aufbauend kann in einem zweiten Anlauf versucht werden, die Primärgestalt des Anfangs der Prophetie Nahums darzustellen.

Das Buch beginnt mit einer zweifachen Überschrift: 1,1a faßt den sachlichen Inhalt zusammen und betont von Anfang an, daß die Worte über *Ninive* handeln, denn ein zweites Mal wird Ninive erst in 2,9 genannt. Ohne 1a wäre zunächst nicht klar, gegen wen sich die Sprüche bis 2,8 richten. Die zweite Überschrift (1,1b) nennt den Namen des Propheten, seine Herkunft und die Art der Prophetie. נְבוֹנִי מְדַבֵּר kann als "trostreich" oder als Kurzform von יְהוָה יִרְדֹּף "YHWH hat getröstet" gedeutet werden². Dieser Name ist sicher auch ein Programm, das muß bei der Beurteilung dessen, was wirklich von Nahum stammt, berücksichtigt werden. Der Ort (בְּיְהוּדָה ist eine lokale Herkunftsangabe) ist wahrscheinlich in Juda zu lokalisieren (2,1 zeigt, daß Nahum in Juda wirkte)³. Die Bezeichnung *sipr hāzōn* gibt an, daß es sich zwar um Prophetie (Schauung, Vision) handelt, daß diese aber in literarische Gestalt gebracht wurde und jetzt als "Buch" vorliegt⁴. Dieses Buch hat im Grunde (wie 1,1a zeigt) nur ein Thema: die Ankündigung der Zerstörung Ninives. Ab 2,4 ist nur noch davon die Rede. Davor stehen jedoch ein allgemeinerer Vorspann und Worte über Juda.

Im zweiten Anlauf des Psalmenkommentars von F. DELITZSCH (1867) wurde in einer Fußnote zu Ps 9 zum ersten Mal festgehalten, daß in Nah 1,2-8 ein sog. akrostichisches Lied bzw. eine alphabetische Zeilenfolge vorliegt⁵. Mit geringfügigen textkritischen Änderungen läßt sich die Folge א - ב leicht feststellen⁶. Dabei umfaßt die א-Strophe die

¹ GRAHAM (1927-28) 37 hält den bis dato zahlreichen Rekonstruktionsversuchen entgegen: "there is no warrant in the versions for such a radical rearrangement of the text." Es wird sich erst herausstellen müssen, ob der "kanonische Text ... keinen Sinn" ergibt, wie ELLIGER (1967) 7 das behauptet.

² vgl. RUDOLPH (1975) 148.

³ vgl. RUDOLPH (1975) 149.

⁴ Kultische Implikationen, wie HUMBERT (1926) 280 sie andeutet (*sipr* als "libretto de l'Agende" - vgl. die vorsichtige Bemerkung bei HORST (1938) 154), sind hier und auch im weiteren Verlauf nicht festzustellen.

⁵ DELITZSCH (1867) 107 bemerkt dazu: "Diese Beobachtung gehört dem Hrn. Pfarrer Frohnmeyer in Württemberg." DELITZSCHS erster Psalmenkommentar ist von 1859-60 (Zwei Bände).

⁶ In 1,3 muß der Atnach zu YHWH gezogen werden, damit die zweite "Strophe" mit ב beginnt. 1,4: Das erste Wort der ב-Zeile war unleserlich geworden und wurde durch das gleichfalls passende letzte

dreifache Länge, was sich entweder durch Zusätze⁷ oder durch besondere Feierlichkeit⁸ und Nachdrücklichkeit⁹ erklären läßt. Inhaltlich stellt der Psalm die rächende Macht *YHWHs* heraus. Das Thema "Rache" wird in 1,2-3ab breit ausgefaltet (dreimal die Wurzel *NQM*). Die Macht *YHWHs* wird mit Bildern der Theophanietradition herausgestellt: Gewaltige Naturerscheinungen (Sturm, Trockenheit, Erdbeben, vulkanische Erscheinungen) werden auf das Wirken *YHWHs* zurückgeführt. 1,7 und 1,8 sind antithetisch gehalten: 1,7 betont die Fürsorge *YHWHs* für die, die auf ihn vertrauen, 1,8bc kündigt die Vernichtung der Feinde *YHWHs* an. KELLER formuliert als Summe des Psalms: "Jahwe erscheint, um seinen Freunden zu helfen und seine Feinde zu vernichten."¹⁰ Damit ist die Doppelpoligkeit bereits angedeutet: Der Leitfaden ist die *Antithese* "Heil für Juda/Jerusalem" - "Unheil für die Feinde".

Von dieser "Eröffnung" her sind die weiteren Verse im Textverlauf zu verstehen. Die (rhetorische?) Frage in 9a scheint auf Einwände gegen die im "Psalm" aufgestellte These über *YHWHs* Eingreifen zu reagieren. Angesprochen könnten zweifelnde Landsleute Nahums sein¹¹.

9bc und 10 sind zunächst Tatsachenfeststellungen. 9b und c sind wieder antithetisch gestaltet: 9b spricht drohend von der Vernichtung, 9c tröstend davon, daß die Not nicht wiederkehren wird. Es scheint an eine bestimmte Notsituation gedacht zu sein, aber an welche, ist nicht klar. In 1,10 handelt es sich bei allen textkritischen Schwierigkeiten wohl doch um eine Vernichtungsankündigung an die Feinde. Das in 10a vorausgesetzte pluralische Bezugswort können nur die Feinde von 8c sein.

Hält man in 1,11aMT am vorliegenden (masoretischen) Text (MT) fest, dann ist ein Wechsel in der Sprechrichtung anzunehmen, denn der Widersacher gegen *YHWH*, der *יעץ בליעל*, kann kaum aus dem Volke Nahums stammen¹². 1,11aMT ist also gegen Ninive (vgl. 1,1a!) gerichtet. RUDOLPH¹³ schlägt vor, ein *יְהוָה* zu ergänzen und *YQ*² anders zu akzentuieren: "Mußte nicht von dir abziehen...". Dann kann 1,11a weiterhin an

Wort der Zeile ersetzt. RUDOLPH (1975) 151 schlägt mit GUNKEL *בְּעָרָה* ("verschmachten") vor. In 1,6 muß *לְפָנָי* statt *לְפָנָי* gelesen werden und nach *עַמּוֹר* gesetzt werden, um die 1-Strophe zu erhalten (vgl. RUDOLPH (1975) 152; HORST (1938) 156; u.a.). RUDOLPH (1975) 152 schlägt in 1,7 vor, das *ו* zu streichen, um die 2-Strophe herzustellen. Versuche, die alphabetische Folge nach 1,8 weiterzuführen (GUNKEL u.a.), dürfen als gescheitert betrachtet werden (so zeigt dies v.a. HUMBERT (1926) 267 (vgl. auch DE VRIES (1966) 477f.). RUDOLPH (1975) 153f. führt als strukturell-inhaltliches Argument an, daß mit 1,8 "der Hymnus auch stil- und gattungsmäßig zu Ende ist".

⁷ so z.B. UNGERN-STERNBERG/LAMPARTER (1960) 218; ELLIGER (1967) 3f.; FOHRER (1974) 24; DEISSLER (1984) 206. HORST (1938) 156 sieht hier Reste eines vollständigen alphabetischen Psalms und setzt 2cd.3ab nach 9 (ähnlich ARNOLD (1901) 259f.).

⁸ vgl. HUMBERT (1926) 267: "manière d'introduction", "une solennité particulière". Er verweist auf das "Trishagion" in Jes 6,3.

⁹ vgl. RUDOLPH (1975) 154; ähnlich KELLER (1972) 418f. (Anmerkung 2).

¹⁰ KELLER (1972) 418f.

¹¹ Dann wäre *HŠB* (D) als "Bedenken haben", "zweifeln" zu übersetzen. Faßt man dieses "Sinnen" *'al YHWH* aber als "planen", "ausdenken" auf, könnten einerseits Judäer gemeint sein, die ihre eigene Politik gegen den Willen *YHWHs* und den Auftrag des Propheten verfolgen (vgl. GRAHAM (1927-28) 46). Andererseits könnte das Wort - losgelöst vom Kontext des Psalms - auch als Drohwort gegen die Feinde *YHWHs* (Ninive? die Assyrer?) gerichtet sein.

¹² GRAHAM (1927-28) 46 geht offenbar von Gegnern Nahums in Juda/Jerusalem aus, die schlechte und gegen *YHWH* gerichtete Ratschläge erteilen. Schon in 9a seien diese Gegner angesprochen.

¹³ vgl. RUDOLPH (1975) 157f.

Juda/Jerusalem gerichtet sein: Trost für die Landsleute Nahums¹⁴. Dieser Vorschlag basiert aber auf keinerlei Textzeugen und bleibt bloße Vermutung (Textkonjekturen).

1,12a setzt neu ein mit der *Botenformel*, der ein *Trostwort* folgt. Dessen Struktur ist antithetisch: 12b-d bezeichnet die Vernichtung der zahlreichen Feinde, 12ef Trost für Juda. Wieder rekurriert 12e auf eine vorausgehende Demütigung (ähnlich wie 9c auf eine vorausliegende Not). Hier wird also auf ein historisches Ereignis angespielt.

1,13 setzt die *antithetische Tröstung* fort (13a: Vernichtung des Feindes, 13b Befreiung Judas).

1,14aMT wirft die gleichen Probleme wie 1,11aMT auf: 14b-e richten sich gegen den Feind *YHWHs*, der außerhalb Judas zu suchen ist. 1,14 wäre sonst ein eklatanter Widerspruch zu 1,12ef.13ab, wenn der gleiche Adressat angesprochen wäre¹⁵. Damit liegt in 1,14aMT ein *Wechsel der Rederichtung* vor, der Prophet spricht mit dem Drohwort den Feind direkt an. Erneut versucht RUDOLPH¹⁶ eine Textkonjekturen, um den Bruch zu glätten. Er ändert das enklitische Personalpronomen in die 3. Person (m, sg.). So könnte man annehmen, daß der Prophet vor seinen Adressaten in Juda bzw. Jerusalem das *YHWH*-Wort gegen Ninive (laut 1,1a) wörtlich zitiert.¹⁷

In *Nah* 2,1 ist die Situation endlich eindeutig. Mit ׀׀׀׀ ist ein gewisser Neueinsatz gegeben, der Vers bildet einen Zusammenhang und ist eindeutig an Juda (2,1b lexikalisch ausgedrückt) gerichtet. Das Trostwort kündigt den Freudenboten, der den *šalôm* bringt, an und fordert zur kultischen Erneuerung auf. Bei den zu erfüllenden Gelübden könnte es sich um Versprechen handeln, die angesichts der Not (1,9c.12e) geleistet wurden. Neben dem Trost (2,1a-c) ist wieder antithetisch die Vernichtungsdrohung an den Feind verbunden. Auffälligerweise ist der Feind ab 1,13a ("sein Joch") eine singularische Größe - ähnlich dem Planer des Verderbens in 1,11bc, der in 2,1de wieder auftritt (בליעל).

Problematisch ist das Verständnis von 2,2. Gegen wen zieht der Zerstreuer bzw. Zerstörer herauf? Von 2,1 her kann das eigentlich nur als Antithese und damit wiederum als (nicht markierter) *Wechsel in der Redeperspektive* zu verstehen sein. Der Verderber wird nicht mehr durch Juda ziehen, aber der Zerstreuer wird gegen die feindliche Stadt (enklitische Personalpronomen 2. Person f, sg.) heraufziehen; 2,2b-e wären dann ironische Aufforderungen an diese feindliche Stadt, eine Verteidigungsstrategie zu entwickeln¹⁸.

In 2,3 ist der Zusammenhang erneut unterbrochen: Wiederum als *Antithese* zu der

¹⁴RENAUD (1987^a) 204 weist auf das Wortspiel in 1,9 und 1,11 hin: Beide Male steht *HŠB*. Von 1,11 her ("der Böses trachtet (*HŠB*) gegen *YHWH*") sei 1,9a zu verstehen: An *YHWH* zweifeln (*HŠB*) heiße so viel wie Böses gegen ihn trachten (1,11). 1,9a wende sich gegen den schwachen Glauben der Judäer-/Jerusalemer, schließlich hätten sie doch den Abzug des Widersachers (1,11a (Textkorrektur nach RUDOLPH)) erlebt: das "Wunder" von 701, der Abzug Sanheribs. 12-13 fahren mit Trostworten an Juda fort.

¹⁵vgl. SEYBOLD (1989) 77.

¹⁶vgl. RUDOLPH (1975) 159.

¹⁷RENAUD (1987^a) 204 plädiert für dieses Verständnis und für die Einheit des Textverlaufes von 1,9-2,3 als an Juda gerichtetes Wort, ohne den Text wie RUDOLPH zu ändern: Die direkte Anrede des Assyrerkönigs im Orakel sei eine rhetorische Figur.

¹⁸Der Inf abs in 2b ist kaum anders als als Imp zu werten, die Verbalformen in 2c-e sind wohl Imp. Die Möglichkeit, 2,2 vergangenheitlich zu interpretieren und die Inf abs als Beschreibungen aufzufassen, würde eine militärische Auseinandersetzung um Jerusalem voraussetzen, was dem Skopus des gesamten Buches fremd ist.

ironischen Aufforderung von 2,2 wird jetzt festgestellt, daß die Hoheit Jakobs wieder hergestellt wird - trotz aller Verwüstung¹⁹. Der folgende Text, 2,4-14, wird durch 2,9 als skizzenhafte Beschreibung des Falles Ninives gekennzeichnet. Dieser relativ eindeutige Skopus paßt aber nicht zu 2,3, der den Zusammenhang von 2,2 und 2,4 zu stören scheint. Damit ist zu fragen, wie 2,1-3 als Einheit gedacht werden konnte. Es wurde bereits deutlich, daß das *antithetische Prinzip* schon im "Eingangpsalm" zu finden ist: Trost für die Freunde YHWHs, Vernichtung für seine Feinde. Diese Schwarz-weiß-Kontrastierung scheint auch das *Leitprinzip* für die Endgestalt von 2,1-3 zu sein: 2,1 als Trostwort an Juda, 2,2 als Ankündigung der Zerstörung für Ninives Herrscher, 2,3 als Feststellung über die Wiederherstellung Jakobs und Israels²⁰ nach der Verwüstung, 2,4ff. als visionäre Schau der Zerstörung Ninives. Im vorliegenden Textverlauf bildet 2,2 die Antithese zu 2,1a-c (unterschiedliche Aufforderungen an Juda und Ninive), während 2,3 die Antithese zu 2,1de ergibt. Die "relative Einheitlichkeit von V. 1-3 war hergestellt"²¹. Es hat sich also gezeigt, daß der Anfang des Buches Nahum nach einem antithetischen Prinzip gestaltet wurde. Das Unheil für Ninive ist die Antithese zum Trost für Juda bzw. Jerusalem. Beide Thesen wurden eng ineinander verwoben, so daß es zu einem *Oszillieren* zwischen den angesprochenen Personenkreisen kam, bei dem *Wechsel der Redeperspektive* und eine gestörte Textphorik in Kauf genommen wurden. Das kann nur in einer Situation stattgefunden haben, in der der eigentliche Adressat längst klar war (nämlich Juda bzw. Jerusalem) und die Anrede an Ninive und seinen Herrscher nur eine Fiktion war. Wichtig war dem Gestalter, daß die eine These jeweils die andere bedingt bzw. zur Folge hat.

Es ist auch klar geworden, daß der Text, wie er jetzt vorliegt, nicht aus einem Guß ist, sondern verschiedene Elemente in sich aufnahm. Die nächste Aufgabe ist, den Text literarkritisch zu analysieren und den Versuch zu wagen, den ursprünglichen Beginn der Prophetie Nahums zu rekonstruieren.

¹⁹ GRAHAM (1927-28) 45f. vermutet, daß 3bc zukünftig zu übersetzen seien und sich auf Ninive bezögen: Jakob wird wieder hergestellt, Verwüster werden sie (Ninive und die Feinde Judas/Israels) verwüsten... Dem steht aber die Verbformation *x-qatal* gegenüber, die nicht als Zukunft übersetzt werden kann (vgl. z.B. IRSIGLER (1978) Bd. I, 161). Eine gänzlich andere Theorie zu 2,2f. vertritt VAN DER WOUDE (1977) 116f. Er liest "the scattered, the dispersed" in Anlehnung an die intransitive Bedeutung von *Pšš* (H) und denkt an die Rückkehr (*LY*) der 722 vC exilierten Nordisraeliten, zu denen Nahum gehöre: "The dispersed will go up before your eyes". Die Aufforderungen gelten dann Juda, das aufmerksam Ausschau halten soll. VAN DER WOUDE benötigt dann noch weitere Textänderungen, um seine Theorie stützen zu können, kann aber 2,3a intransitiv belassen: "For Jahweh will return together with the pride of Jacob." 3bc muß er aber zukünftig übersetzen, was von der Verbform her nicht möglich ist (s.o.).

²⁰ Im jetzigen Textverlauf erscheint "wie die Hoheit Israels" als Erläuterung zu "Jakob", das offenbar als unpräzise angesehen wurde. Nachdem von Juda schon die Rede war und hier von der Hoheit Jakobs gesprochen wird, könnte "Israel" einmal das Nordreich als Ergänzung zu Juda bezeichnen oder an den Stammvater beider Reiche erinnern. Hinter beiden Fällen ist die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung der beiden Teilreiche zu vermuten, wie sie unter Joschija von Juda (640/39-609/08) aufkeimen konnte (vgl. FOHRER (1974) 26).

²¹ RUDOLPH (1975) 165. SCHULZ (1973) 19 weist ebenfalls auf die antithetische Gestaltung in 1,11-2,2 hin: die Befreiung Judas und die Vernichtung des Widersachers soll als ein Akt dargestellt werden - nach dem Schema "actio - reactio". Die Gestaltung sei eindeutig literarischer Art: Zwei Einheiten seien ineinandergearbeitet worden. Im Gegensatz dazu hält RENAUD (1987*) 205 2,1-3 für eine redaktionelle Komposition, die durch Jes 52,7 beeinflusst sei. Er folgt damit JEREMIAS (1970) 13f. (ähnlich SEYBOLD (1989) 78, der 2,1,3 als ein "spätexilisches Heilswort" bezeichnet).

Literatur²²:

- ARNOLD, W., The Composition of Nahum 1-2,3: ZAW 21 (1901) 225-265.
- DEISSLER, A., Zwölf Propheten II. Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk: Neue Echter Bibel 8, Würzburg 1984.
- DELITZSCH, F., Biblischer Commentar über die Psalmen, Leipzig 1867.
- ELLIGER, K., Das Buch der zwölf kleinen Propheten II. Die Propheten Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi: Das Alte Testament Deutsch 25, 6. Aufl., Göttingen 1967.
- FOHRER, G., Die Propheten des 7. Jahrhunderts: Die Propheten des AT, Bd. 2, Gütersloh 1974.
- GRAHAM, W.C., The Interpretation of Nahum 1,9-2,3: AJSL 44 (1927-28) 37-48.
- GUNKEL, H., Nahum 1: ZAW 13 (1893) 223-244.
- HORST, F./ROBINSON, Th. H., Die zwölf kleinen Propheten: HAT 14, Tübingen 1938.
- HUMBERT, P., Essai d'analyse de Nahoum 1,2-2,3: ZAW 44 (1926) 266-280.
- IRSIGLER, H., Einführung in das Biblische Hebräisch. Bd. I: ATS 9/I, St. Ottilien 1978, Ndr. 1981; Bd. II: ATS 9/II, St. Ottilien 1979.
- JEREMIAS, J., Kultprophetie und Gerichtsverkündigung in der späten Königszeit Israels: WMANT XXXV, Neukirchen-Vluyn 1970.
- KELLER, C.A., Die theologische Bewältigung der geschichtlichen Wirklichkeit der Prophetie Nahums: VT 22 (1972) 399-419.
- OTZEN, B., Art. בְּלִיעַל, in: ThWAT, Bd. I, Stuttgart Berlin Köln Mainz 1973, S. 654-658.
- RENAUD, B., La composition du livre de Nahum. Une proposition: ZAW 99 (1987^a) 198-219.
- RENAUD, B., Michée, Sophonie, Nahum, Paris 1987^b.
- RUDOLPH, W., Nahum: KAT XIII 3, Gütersloh 1975.
- SCHULZ, H., Das Buch Nahum: BZAW 129, Berlin 1973.
- SEYBOLD, K., Vormasoretische Randnotizen in Nahum 1: ZAW 101 (1989) 71-85.
- UNGERN-STERNBERG, R. VON - LAMPARTER, H., Der Tag des Gerichtes Gottes: Die Botschaft des AT 23-4, Stuttgart 1960.
- VRIES, S.J. de, The acrostic of Nahum in the Jerusalem liturgy: VT 16 (1966) 476-481.
- WAL, A. VAN DER, Nahum, Habakkuk. A Classified Bibliography, Amsterdam 1988.
- WOUDE, A.S. VAN DER, The Book of Nahum. A Letter Written in Exile, in: Oudtestamentische Studien XX, Leiden 1977, S. 108-126.

Zusammenfassung:

Der text- und literarkritisch problematische Anfang des Buches Nahum ist in seiner Endgestalt nur so zu verstehen, daß ein antithetisches Prinzip strukturbildend wirkte: **Trost für Juda/Jerusalem und Unheil für Ninive sollten ineinander verwoben werden und als sich gegenseitig bedingend dargestellt werden.**

²² in Auswahl; es sei hier auf die Bibliographie von VAN DER WAL (1988) verwiesen.